

DIE ARMEN REICHEN

Reich! Das ist ein schwieriges Wort! Jeder meint, er weiß, was es heißt, aber nur wenige wissen, wie es sich anfühlt! Alle denken, es ist ein Leben, in dem man alles besitzt, alles darf und alles kann. Aber so ist es nicht! Ich bin Lena und ich erzähle dir die Wahrheit. Die meisten Leute sagen, dass man viel Geld hat, wenn man reich ist und, dass man wenig Geld hat, wenn man arm ist. Aber das stimmt nicht. Wir alle sind doch in manchen Punkten reich und in manchen Punkten arm. Es muss ja nicht immer um Geld gehen. Ich selber hatte auch schon Situationen, in denen ich das bezeugen konnte! Aber beschweren will ich mich auch nicht. Schließlich wohne ich in einer Villa mit Pool und riesigem Garten. Natürlich nicht alleine! Meine Mutter Sandra, mein Vater Andreas und mein eingebildeter Bruder Ben wohnen dort mit mir. Ach Ben! Mein Bruder ist der beliebteste Junge der Schule. Ob seine Freunde ihn nur mögen wegen seines Geldes oder vielleicht auch, weil er im Sommer coole Poolpartys veranstaltet - das weiß ich nicht! Aber das ist mir auch egal! Ich will erst einmal meine Freunde finden und das ohne Angeben. Seit diesem Jahr gehe ich nämlich auf das Gymnasium. Für mich ist das eine neue Schule und meine alten Freunde gehen auf andere Schulen. Oft finde ich es doof, wenn ich als „REICH“ bezeichnet werde, weil ich dann nie weiß, ob mich Leute dann wirklich mögen oder ob sie nur an Geld und teuren Gegenständen interessiert sind.

Auf dem Weg zur Schule bin ich heute nicht so gut gelaunt. Ich soll mit einer Nachbarin aus der Villa nebenan zur Schule gehen. Sie redet von ihrem neuen Handy, von ihrem Fernseher, von einer neuen Gartenschaukel und von ihrer Taschengelderhöhung. Jetzt weißt auch du, was ich mit „eingebildet“ und „angeberisch“ meine. „Genau wie mein Bruder!“ ,sage ich zu ihr, aber sie hört mir schon gar nicht mehr zu, weil sie jammert, dass ihr Laptop nicht mehr das neuste wäre. Es gibt aber auch genügsame Menschen, die aber trotzdem reich sind. Reich an Geld! Zum Beispiel mein alter Nachbar Herr Krause. Er hatte früher die Villa neben uns. Allerdings fand er es zu groß für sich alleine und zog deswegen in eine Wohnung an den Stadtrand. Er zog nicht weg, weil die schöne Villa zu teuer war! Nein! Er zog weg, weil er ein genügsamer Mann war. Ich mochte Herrn Krause, weil er diese wunderbare Eigenschaft hatte. Mit anderen Nachbarn verstand ich mich nie gut! Ich glaube, warum das so ist, muss ich dir nicht erklären. Ich finde, meine Familie könnte auch in einem normalen Haus leben. Das Leben könnte auch schön sein, wenn

man keinen Pool oder keine Sauna hat. Im Gegenteil! Ich erzähle dir eine Geschichte, in der dir klar wird, dass auch Reiche arm sind:

Es war ein wunderschöner Freitagnachmittag. Die Schule war vorbei und es waren Ferien. In den Sommerferien wollte ich Vieles unternehmen! Schwimmen gehen, Eis essen und mit Freunden spielen. Doch zu diesem Zeitpunkt wusste ich auch noch nicht, dass ich am Abend nicht mehr so ein fröhliches Gesicht machen würde. Meine Mutter kam auf mich zu und fragte mich: „Und Liebling? Wie war der letzte Schultag?“ „Toll Mama! Ich habe mein Zeugnis bekommen!“ Meine Mutter sah auf das Blatt und lächelte: „Gut gemacht!“ Das Zeugnis war ziemlich gut und ich freute mich darauf es meinem Vater zu zeigen. Und meiner Katze natürlich! Ich liebte meine Katze namens Citty über alles. Weil ich nicht so viele Freunde hatte, spielte ich oft mit ihr! Eigentlich waren wir beste Freunde. Wir waren BFFs! Aber leider musste ich, als ich die Villa betrat, feststellen, dass ich das letzte F in BFF streichen musste. Der Anblick war schlimm! Es zerbrach mir das Herz, als ich Citty tot auf dem Tisch liegen sah. Mein Vater kam auf mich zu und nahm mich in den Arm. Auch meiner Mutter hatte es die Sprache verschlagen! Sie hatte Citty auch sehr geliebt. Meine Eltern sagten: „Mach dir nichts daraus. Sie war alt.“, aber meine Tränen konnte ich trotzdem nicht unterdrücken. Ich wusste, dass Menschen und auch Tiere kommen und gehen, aber wann so etwas passiert, das weiß niemand! Ich und auch der Rest meiner Familie errichteten für Citty ein kleines Grab. Sie sollte sich immer noch so wohl fühlen wie früher! In den nächsten Tagen und auch Wochen empfangen wir viele Briefe. Die meisten natürlich wegen Citty. Auch wenn es nur ein Haustier war, schrieben uns Bekannte und Verwandte, dass es ihnen leid täte und, dass sie an uns denken, aber es verging bis heute kein Tag, an dem ich nicht an Citty gedacht habe. Ich danke allen, die an uns und Citty gedacht haben, aber das Unglück fing gerade erst an! Weil ich mich in den letzten Wochen allein fühlte, versprachen meine Eltern mir, dass ich einen Hund bekomme. Es sollte ein Geschenk zu meinem tollen Zeugnis sein! Ich war sehr glücklich, weil Ich Hunde schon immer gern gemocht hatte. Natürlich konnte Bella Citty nicht ersetzen, aber sie war mindestens genauso toll! Ich brachte Bella tolle Kunststücke bei und ich ging jeden Tag mehrmals mit ihr durch unseren Garten und durch die benachbarten Straßen. Auch die Nachbarskinder konnten Bella gut leiden. Nur eine nicht! Und zwar VERENA! Verena mochte keine Tiere! Sie fand, dass sie stinken, dreckig sind, und, dass sie ihre schönen Klamotten kaputt machten. Aber mir war egal, was sie

sagte! Mir war egal, was sie machte! Mir war egal, was sie über Bella und mich dachte! Ich liebte Bella nämlich! Doch leider mussten wir am letzten Abend der Sommerferien feststellen, dass Bella in den letzten Tagen kaum etwas gegessen hatte. Meine Mutter meinte: „Wir müssen mit ihr zum Tierarzt!“ Und mein Vater stimmte ihr zu. Noch hatten wir Zeit Bella zum Arzt zu fahren, aber leider war es zu spät, als wir 10 Minuten später dort ankamen! Bella musste eingeschläfert werden! Ich war traurig, weil ich mir schon dachte, dass ich wieder alleine sein würde, aber ein neues Haustier wünschte ich mir nicht! Ich wünschte mir eine richtige Freundin. Vielleicht eine, die auf meine Schule ging. Eine, mit der ich spielen konnte. Eine, die so alt war wie ich. Eine, der ich meine größten Geheimnisse anvertrauen konnte. ENDE!

Und? Verstehst du meine Lage? Ich weiß, es ist schlimm, was passiert ist, aber es kommt noch schlimmer! Seit gestern Abend wird meine Familie „die armen Reichen“ genannt. Verena und ich sind nun fast an der Schule angekommen. Ich spüre wie ich ein wenig zittere und wie es in meinem Bauch anfängt zu kribbeln. Dann betreten wir den Parkplatz und ein paar Augenblicke später stehe ich auch schon mitten auf dem Schulhof! „Pah!“, äußert Verena sich, „morgen fährt mein Vater mich mit Sicherheit zur Schule! Dafür werde ich schon noch sorgen!“ „Aber es ist doch gar nicht so weit!“, sage ich. Doch sie meint: „Es dauert aber länger! Ich will meine Zeit nicht damit verschwenden!“ Ich will meine Zeit auch nicht verschwenden. Nicht mit Verena! Es klingelt und ich gehe in die große Halle der Schule. Dort sollen wir in unsere Klassen eingeteilt werden! „Die neuen Fünftklässler bitte hierhin!“, dröhnt eine laute Stimme durch die Halle. Offenbar ist es die Stimme eines Mannes. Ich gehe zu ihm und will ihn schon fragen, was jetzt passieren würde, als er sagt: „Ich verkünde jetzt, in welche Klassen ihr kommt. Bitte hört genau zu, damit ich es nicht mehrmals vorlesen muss!“ Gespannt lausche ich, was der Mann nun sagen würde. „In der Klasse 5a sind: Anna Albrecht, Verena Braun...“ Oh nein! Verena ist in der 5a gelandet! Ich höre weiterhin aufmerksam zu in der Hoffnung, dass mein Name nicht aufgerufen wird und tatsächlich habe ich Glück! Denn als mein Name aufgerufen wird, ist der Mann mit der Liste schon bei Klasse 5b angelangt. Ich bin also in der 5b. Toll! Ich weiß zwar noch nicht, wer die anderen Kinder sind, aber ich finde den Gedanken daran, dass ich nicht mit Verena in einer Klasse bin, Gold wert. Weiterhin werden noch zwei Jungs und ein kleineres eher unscheinbares Mädchen, die in der letzten Reihe sitzt, aufgerufen und dann macht der Mann auch schon mit der Klasse 5c weiter. Fünf Minuten

sind vergangen, als der Mann endlich seine Liste beiseitelegt und er zufrieden sagt: „Nun seid ihr alle auf eure Klassen verteilt! Eure Klassenlehrer/-innen werden euch zu den vorgesehenen Klassenräumen bringen.“ Kurz nachdem er das gesagt hat, kommt auch schon eine große, schlanke Frau auf unsere Gruppe zu. Das muss also unsere Klassenleitung sein! „Folgt mir bitte!“, sagt sie und lächelt in die Runde. Ein paar Minuten später sitzen wir auch schon in unserem Klassenraum. Ich setze mich an einen Vierertisch. Das kleinere Mädchen, das mir auch schon eben aufgefallen ist, sitzt neben mir. Als sie mich anlächelt, traue ich mich zu fragen, wie sie heißt und sie antwortet: „Ich bin Ellena Mayers! Und wie heißt du?“ „Ich bin Lena! Lena Mersbach! Es ist schön dich kennen zu lernen! Auf dieser Schule habe ich noch keine Freunde“, erzähle ich ihr. Sie meint: „Toll! Also ich meine natürlich nicht, dass es toll ist, dass du hier keine Freunde hast. Ich wollte mich eigentlich so ausdrücken, dass ich hier auch noch keine Freunde habe.“ Sie fängt an zu lachen und ich stimme mit ein. Wir lachen uns fast schlapp. In den Pausen erzählen Ellena und ich uns viel und verbringen die Zeit zusammen! Wow! Dieser Tag ist ein voller Erfolg! Ich habe eine wahre Freundin gefunden. Wer weiß! Vielleicht wird es ja sogar meine BFF! Eins steht zumindest fest: Meine Familie soll nie wieder „die armen Reichen“ genannt werden!

ENDE